

Verein BiDa kurz vor der Auflösung

Bei stürmischem Winterwetter fand am 11. März die GV von BiDa in der Hochgebirgsklinik Davos auf dem Wolfgang statt. Trotz des schlechten Wetters fanden doch einige Mitglieder und Gäste den Weg zur Versammlung.

e | Die Mitgliederversammlung konnte zügig abgewickelt werden. In ihrem Jahresbericht wies Prisca Senn darauf hin, dass die freiwilligen, engagierten Begleitpersonen sich dafür einsetzen, Tod und Sterben in das gesellschaftliche Bewusstsein zurückzuholen und damit für einen würdigen Tod und ein gutes Sterben einzutreten.

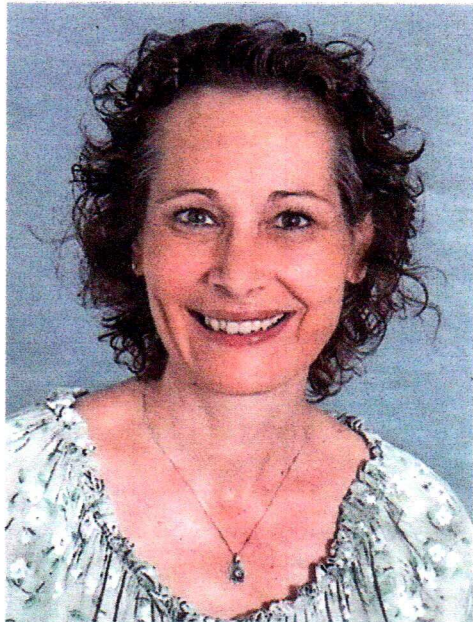
Allerdings ist es sehr schwer für Vorstand und Begleitung, Freiwillige zu rekrutieren. Der Altersdurchschnitt bei BiDa ist hoch. Die hohe Belastung durch bezahlte Arbeit sowie die Flüchtigkeit und Unstetigkeit unseres heutigen Lebens machen es schwer, die Dauerhaftigkeit aufzubringen, die für eine wirkungsvolle freiwillige Tätigkeit unabdingbar ist. So fordert der Verein eine Ausbildung in fünf Modulen und lädt die Begleitpersonen zwei Mal jährlich zum Erfahrungsaustausch ein. Weiter führt BiDa jährlich eine Fortbildung durch und lädt dazu alle an Palliativmedizin Interessierten ein. In diesem Jahr wird Dr. Cristian Camartin, weit bekannter Palliativmediziner am Kantonsspital Chur, über «Möglichkeiten und Grenzen der Palliativmedizin» referieren.

Auflösung im Sommer

Dann kündigte die Präsidentin die ausserordentliche Mitgliederversammlung vom 26. August an. Wie auch schon vorher angetönt suchte man schon länger nach Wegen, dem Schwund unter den Begleitpersonen und im Vorstand entgegenzuwirken und die Tätigkeit des Vereins bekannter zu machen. Zusätzlich bestehen im Kanton Graubünden Bestrebungen, das Palliativnetz zu verdichten und zu verbessern. Im August wird deshalb vom Vorstand der Antrag gestellt, dass BiDa aufgelöst wird und die Mitglieder und Begleitpersonen zu Tecum übertreten – es sei denn, es würden sich überraschenderweise Personen finden, die die Geschäfte übernehmen wollen. Der Vorstand gedenkt, auf Ende Jahr zurückzutreten.

Tecum übernimmt

Im Anschluss berichtete Corina Carr, die Geschäftsführerin und Einsatzleitung von Tecum, über die Tätigkeit des Vereins. Der Verein ist überkonfessionell und



Corina Carr ist Geschäftsführerin und Einsatzleiterin von Tecum.

Bild: zVg

politisch neutral. Er besteht seit dem Jahr 2000 und heisst seit 2010 «Tecum – Begleitung Schwerkranker und Sterbender». Er umfasst über 100 freiwillige Begleiter und Begleiterinnen. Tecum dehnt sich über den ganzen Kanton aus, nur Davos ist ein weisser Fleck. Die weitaus meisten Einsätze werden in Chur und Umgebung geleistet. Von allen Institutionen wurden im Kantonsspital in der Bündner Hauptstadt die meisten Begleitungen getätigt. Das Ziel ist es, dass immer weniger Menschen einsam sterben. Zudem setzt sich der Verein dafür ein, dass immer mehr Menschen begleitet werden.

Die Begleitungen sind für die Betroffenen und ihre Angehörigen kostenlos. Tecum arbeitet mit allen palliativ tätigen Institutionen, aber auch mit privaten Haushalten zusammen. Der Verein wird über Spenden, Zuwendungen und Mitgliederbeiträge finanziert. Obschon die meisten sich wünschen, zu Hause zu sterben, sterben 70 Prozent in Heimen und Institutionen. Hier kann Tecum zur Entlastung der Angehörigen beitragen.

Carr beendete schliesslich ihre Ausführungen mit einem Zitat von Cicely Saunders: «Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben».